

Kultur

«Der Zeitpunkt ist jetzt»

Kino Das zweite Transition Filmfestival in Biel findet statt – trotz Corona. Was anders ist, was gleich bleibt und warum Visionen wichtig sind.



Der Blick in den Himmel kann ein Anfang sein. ANITA VOZZA/A

Raphael Amstutz

What if when ...?

Was wäre, wenn ...?

Das Leben neu und anders denken. Sich austauschen mit anderen und aus vermeintlich fixen Vorstellungen ausbrechen. Und vor allem: vom Möglichen zum Tatsächlichen kommen, von den Gedanken zur Tat, Veränderungen konkret werden lassen.

Was wäre, wenn ...? Diese Frage stellen sich Aline Joye und Julia Bazzini, die Verantwortlichen des Transition Filmfestivals, immer wieder. Was wäre, wenn wir mehr Sorge tragen würden? Was wäre, wenn wir unsere Städte begrünen würden? Was wäre, wenn wir weniger konsumieren würden? 1000 Fragen, 1000 Ansatzpunkte, 1000 Handlungsmöglichkeiten.

Geht es oder geht es nicht? Lange wussten das Team des Filmpodiums und die Organisatorinnen nicht, ob es möglich

sein wird, den Anlass im September im Kino an der Seevorstadt auf die Beine zu stellen.

Als es sich abzeichnete, dass es klappt, blieben keine zwei Monate Vorbereitungszeit mehr. Was also tun? Das Team entschied sich für eine Konzeptanpassung.

Statt selber das Programm zu kuratieren, fragten sie rund ein Dutzend Menschen und Organisationen aus der Region an, die sich mit dem Thema Wandel und einer neuen Lebens- und Denkart beschäftigen und baten um deren Wunschfilme.

Breite Thematik und doch ein roter Faden

Über die Auswahl sind Joye und Bazzini erfreut: «Die Resonanz hat uns überrascht. Denn wir haben unsere Umfrage erstens kurzfristig und zweitens unmittelbar vor den Sommerferien gestartet. Unsere Erwartungen waren deshalb nicht hoch. Alle An-

gefragten haben aber geantwortet. Was uns ebenfalls überrascht hat: Es gab keine Überlappungen.»

Und so präsentiert sich das Programm (siehe Infobox links) sowohl thematisch als auch geografisch breit und tief. Lokale Themen stehen neben Geschichten vom anderen Ende der Welt, praktische und konkrete Fragestellungen neben den grossen Ganzen.

Und doch gebe es einen roten Faden, wie Joye und Bazzini betonen. Es ist die Idee, aus der die Transition-Bewegung besteht: Der Mensch, der bereit ist, sich zu wandeln und damit auch andere animiert, sich zu verändern. Ein Dasein hin zu mehr Verantwortung und weniger Verbrauch, zu mehr Rücksicht und weniger Raubbau.

Die Hoffnung nicht verlieren – und etwas tun

Was auffällt: Es werden nur Dokumentarfilme gezeigt. Das sei kein konzeptueller Entscheid, Spielfilme seien durchaus zur Diskussion gestanden, so die beiden. Allerdings sei es an den Rechten und Verfügbarkeiten der Werke gescheitert.

Wegen der Coronakrise dürfen die Säle nur halb gefüllt werden, Podiumsgespräche sind im Filmpodium nicht möglich, Begegnungen und Austausch, essentiell für diese Art von Veranstaltung, werden dadurch erschwert.

Wie gross ist die Enttäuschung? «Es gibt keine Enttäuschung», sagt Joye bestimmt. «Das Wichtigste ist für uns immer gewesen, dass diese Filme vor den Filmen jeweils eine kurze Einführung durch jene, die das Werk gewählt haben. *raz*

Info: Festivalpass für 42 Franken. Weitere Infos zu den Filmen und die genauen Spielzeiten unter www.filmpodiumbiel.ch. Wer steht hinter der Transition-Bewegung und was wollen diese Menschen? Infos unter www.transitionbielbienne.ch

Alle Filme in der Übersicht

• **Fr, 4., und Di, 8. September: «Transformance»**

Wo kommt in der Zukunft die Energie her? Ein Plädoyer für ein neues Denken.

• **Sa, 5., und Di, 8. September: «The Human Scale»**

Immer mehr Menschen leben in Städten. Wie kann dort die Lebensqualität erhöht werden?

• **Sa, 5., und Mi, 9. September: «Citoyen Nobel»**

Das Porträt des Schweizer Nobelpreisträgers Jacques Dubochet, der seine Stimme für den Klimaschutz einsetzt.

• **So, 6. September: «But Beautiful»**

Wie könnte ein gelungenes Leben aussehen? Auf der Suche nach dem Schönen und Guten.

• **So, 6., und Mo, 7. September: «Quand le vent est au blé»**

Was die Wiederernte von alten Getreidesorten mit Feldern und Menschen macht.

• **So, 6., und Mo, 7. September: «Futur d'espoir»**

«Das letztjährige Festival hat uns aber gezeigt, dass es Gleichgesinnte gibt, die, wie wir, die Hoffnung nicht aufgeben und die den Mut aufbringen, etwas zu tun», sagt Joye.

Genau, etwas tun. Filme schauen ist das eine. Entscheidend ist und bleibt aber die Tat. Wie soll dieser Transfer gelingen? «Wir haben im vergangenen Jahr erlebt, dass er geschieht», so Joye. Die Filme hätten die Menschen nicht nur berührt, sondern stimuliert und angeregt. Etwas sei «ins Schwingen geraten».

Und aus dieser Bewegung und den Begegnungen seien konkrete Projekte entstanden. So hätten Menschen ihnen erzählt, dass sie die Energiebilanz in ihren Haushalten hätten überprüfen lassen, die Projektidee der Saatgutgemeinschaft Sagezu erhielt Aufschwung, Einkaufsentscheide hätten sich verändert. Und vor allem habe das Festival Men-

schen zusammengebracht und den Boden bereitet für Austausch und Vernetzung. «Genauso wichtig wie die grossen Veränderungen sind die kleinen», so Bazzini. Und von denen erfahre man als Veranstalter nicht unbedingt etwas. Oder erst später und zufällig.

Der Blick in den Himmel und die Wichtigkeit von Träumen

What if when ...?

Was wäre, wenn ...?

«Die Transformation beginnt auch mit Träumen», sagt Julia Bazzini. «Wer hätte zum Beispiel gedacht, dass wir im Jahr 2020 so lange in einen Himmel ohne Kondensstreifen blicken würden?» Träume seien wichtig und nötig. Aus ihnen könne etwas entstehen.

«Das Schönste an der Transformation ist, dass sie keinen bestimmten Zeitpunkt braucht», so Aline Joye. «Der Zeitpunkt ist jetzt.»

Zudem: «Chemins de vie»

Das Transition Festival findet im Bieler Filmpodium statt und ist in den neuen Zyklus eingebettet.

Die Reihe heisst «Chemins de vie», startet diesen Freitag und dauert bis am 22. September.

Gezeigt werden acht Filme, am 3. September sind zudem – im Rahmen des 30-Jahr-Jubiläums des Kunsthaus Pasquart – Videos aus dem Archiv ebendieses Kunsthauses zu sehen.

Der Auftakt macht diesen Freitagabend «And Then We Danced», der vom Tanzen und der Liebe zweier Männer erzählt – in Georgien mit seinen konservativen Ansichten beides Entscheidungen, die für Gewalt und Hass sorgen.

Der Titel des Zyklus' – «Lebenswege» – wird thematisch so breit ausgelegt wie der Begriff es ist. So steht im reichhaltigen Programm zum Beispiel das Porträt der Sängerin Aretha Franklin («Amazing Grace») neben der

spirituellen Reise, die eine Französin in der Mongolei unternimmt («Un monde plus grand») mit Cécile de France, der im vergangenen September in Anwesenheit der Hauptdarstellerin am Festival du Film Français d'Helvétie bereits einmal in Biel zu sehen war).

Nach einer Reise zu Geistheilerinnen und Geistheilern im Appenzellerland («Zwischenwelten») ist «Corpus Christi» zu sehen, der in diesem Jahr für die Oscars nominiert war. Darin gibt sich ein junger Mann, der im Strafvollzug zum Glauben gefunden hat und auf Bewährung draussen ist, als Priester aus.

Ebenfalls eine Premiere ist der mit Spannung erwartete «About Endlessness», das neue Werk von Roy Andersson. *raz*

Info: Mehr zu den Filmen und alle Spielzeiten in der Übersicht unter www.filmpodiumbiel.ch

Die gestohlenen Kinder Kanadas

Literatur Kanada hat 2020 an der Frankfurter Buchmesse einen Auftritt. Der Schweizer Historiker Manuel Menrath zeigt das Land aus der Perspektive überlebender Indianer.

«Eines Tages kam das Wasserflugzeug», erzählt Roy Morris, ein Oji-Cree-Indianer aus Ontario. «Alle waren neugierig, was passiert, und wir gingen zum Dock runter. Dann stieg der Pilot aus und sagte: «Hey, ich brauche ein paar Kinder.» Die Kinder waren ja alle da und er hat ein paar ins Flugzeug genommen und flog davon. Im nächsten Jahr passierte mir das Gleiche. Ich konnte mich nicht von meiner Mutter verabschieden.»

Was geschah mit den entführten Indianerkindern? Dasselbe wie mit den «Kindern der Landstrasse» in der Schweiz, die Pro Juventute ihren fahrenden Eltern entrissen hat: Sie kamen in Erziehungsanstalten, wo ihnen ihre Kultur und Identität ausgetrieben wurde. In Kanada starben in den «Residential Schools» so viele Kinder infolge von Unterernährung, Krankheit und Misshandlung, dass man heute von «Überlebenden» spricht.

Über 100 von ihnen hat der Luzerner Historiker Manuel Menrath befragt. Ursprünglich für eine Habilitationsschrift gedacht, wurde daraus ein Buch. Zu betroffen sei er gewesen, um diese Gespräche wissenschaftlich zu verarbeiten, schreibt er. Zu wütend über den ungebrochenen Rassismus, dem er unter weissen Kanadiern begegnet sei. Zu entsetzt über die vielen Selbstmorde heutiger Jugendlicher in den Reservaten. Ein trauriges Buch – aber nicht nur. Denn seine Botschaft lautet auch: Es gibt sie noch, die Ureinwohner Kanadas. *sda*

Info: Manuel Menrath, «Unter dem Nordlicht», Galiani Berlin, Fr. 41.90. Die Frankfurter Buchmesse findet vom 14. bis 18. Oktober statt. In diesem Jahr wird das Angebot vor Ort mit zahlreichen neuen virtuellen Formaten ergänzt. Alle Infos unter www.buchmesse.de

Schweigen im Bushido-Prozess

Musik Im Prozess gegen den 44-jährigen Chef einer bekannten arabischstämmigen Berliner Grossfamilie und drei seiner Brüder haben die Angeklagten die Aussage verweigert. Der mit Spannung erwartete Prozess begann gestern am Landgericht in der deutschen Hauptstadt mit starken Sicherheitsvorkehrungen. Der 41-jährige Bushido wurde von Personenschützern in schussicheren Westen und mit Sturmhauben in den Gerichtssaal gebracht. Er ist Nebenkläger.

Die Staatsanwaltschaft wirft dem Hauptangeklagten als einstigem Musik-Geschäftspartner von Bushido versuchte schwere räuberische Erpressung, Freiheitsberaubung, gefährliche Körperverletzung, Nötigung, Beleidigung und Untreue vor.

In dem Prozess werden 80 Zeugen erwartet, darunter prominente Vertreter der deutschen Rapper-Szene. Zunächst sind bis Ende November mehr als 20 Verhandlungstage geplant. *sda*